

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

10. Die Witterungsverhältnisse im März 1909

[urn:nbn:de:bsz:31-220981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220981)

2. Beitragserstattungen wurden im Monat März infolge Heirat weiblicher Versicherter in 237 Fällen 9609 *M.*, infolge Todes versicherter Personen in 101 Fällen 9872 *M.* und infolge Unfalls versicherter Personen in 1 Fall 121 *M.* angewiesen.

3. Heilverfahren. Bestand, Zu- und Abgang der von der Landesversicherungsanstalt Baden in ständige Heilbehandlung genommenen Kranken im Monat März 1909:

Bestand, Zu- und Abgang.	Lungenkranke.					Andere Kranke.			Überhaupt behandelte Versicherte.			
	Männer	darunter in Nieder- rhein- Kolonia- ten	Frauen	darunter im Kaisersheim	Zu- sammen	Männer	Frauen	Zu- sammen	Männer	Frauen	Zu- sammen	
Bestand Ende Februar 1909	322	215	102	211	191	533	26	23	49	348	234	582
Zugang im März 1909	140	99	39	95	64	235	54	43	97	194	138	332
Abgang im März 1909	143	101	40	64	56	207	24	14	38	167	78	245
Bestand Ende März 1909	319	213	101	242	199	561	56	52	108	375	294	669

4. Arbeiterwohnungs-darlehen. Im März wurden an 40 Versicherte 149 470 *M.* und an 3 gemeinnützige Anstalten 111 800 *M.*, zusammen 261 270 *M.*, zugesagt; ausbezahlt wurden an 28 Versicherte 128 070 *M.*

## 10. Die Witterungsverhältnisse im März 1909.

Der verflossene März ist zwar während der letzten 13 Tage ziemlich mild, in der vorausgegangenen Zeit ist er dagegen so winterlich gewesen, daß die Temperaturmittel zu tief ausgefallen sind; dabei ist er zu trüb und reich an Niederschlägen gewesen, die aber meist nicht ergiebig waren. Der Wärmemangel hat im größten Teil des Landes  $\frac{3}{4}$ —1 Grad, auf der Hochfläche der Saar (Donaueschingen, Willingen)  $1\frac{1}{2}$  Grad und auf den Höhen des Schwarzwaldes, auf denen die Temperaturumkehrung nicht mehr aufgetreten ist, 2 Grad betragen. Die Niederschlags-häufigkeit ist so groß gewesen, daß nur wenige Tage ganz trocken geblieben sind; aber nur stellenweise im Schwarzwald sind zu große Monatssummen gemessen worden, sonst sind sie besonders im Norden viel zu klein gegenüber den langjährigen Durchschnittswerten gewesen. Selbst in tieferen Lagen haben sie größtenteils aus Schnee bestanden. Die Bewölkung ist so stark gewesen, daß die Sonnenscheindauer kleiner als im Februar ausgefallen ist, wiewohl dessen Tageslängen um rund 85 Stunden kürzer als im März sind; in Karlsruhe ist sie um volle 27 Stunden unter dem Durchschnitt der letzten 14 Jahre geblieben. Die Luftdruckmittel sind um den namhaften Betrag von rund 7 mm kleiner als die langjährigen Mittelwerte.

Während der ersten Hälfte des Berichtsmonats war die Luftdruckverteilung eine sehr unregelmäßige, indem hoher Druck über dem hohen Nordwesten und Nordosten Europas lagerte, während sich Minima meist über dem Festland befanden; das Wetter war deshalb trüb oder unbeständig, sehr kühl, sowie zu Regen- oder Schneefällen geneigt. Bis zum 18. lagen die Temperaturen beständig um mehrere Grade unter den normalen und selbst in tiefen Lagen fiel fast in jeder Nacht das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Vom 18. an lag hoher Druck über dem Osten Europas, während Minima im Westen erschienen; bei südlichen Winden, aber immer noch zu Niederschlägen geneigtem Wetter wurde es rasch wärmer. Auf der Rückseite einer von der Nordsee in das Ostseegebiet ziehenden Depression kühlte es am 27. wieder ab, und selbst in der Rheinebene stellte sich wieder Schneefall ein; doch wurde es schon am nächsten Tag wieder wärmer, da eine im Westen erschienene und von da an langsam ostwärts ziehende Depression neuerdings südliche Luftströmung verursachte. Der 29. brachte besonders hohe Temperaturen; die beiden letzten Tage waren wieder regnerisch.

Der Schnee hat auf den Bergen bis zum Ende des zweiten Monatsdrittels noch zugenommen, dann ist er aber rasch zusammengeschmolzen. Am Morgen des 31. März sind noch gelegen in Furtwangen 3, beim Feldberg-Gasthof 150, in Titisee 26, in Höchenschwand 30, in Bernau 42, in St. Blasien 5, in Gersbach 12, in Todtnau 85, in Heubronn 4, in St. Märgen 50, in Kniebis 5 und in Kaltenbrunn 15 cm.

Die Mitte Februar eingetretenen niedrigen Wasserstände hielten im Neckar und Main während des ersten Monatsdrittels, im Bodensee, im Rhein und in den Schwarzwaldflüssen auch während des zweiten noch an; im Rhein wurden in dieser Zeit teilweise außergewöhnliche Niedrigstände beobachtet. Im Bodensee trat sodann allmähliches Ansteigen bis zum Monatsende ein, Rhein und Binnenflüsse hoben sich rascher, teilweise jedoch nur bis zur Höhe des gemittelten Monatswasserstandes des Jahrzehntes 1891—1900.

Die gemittelten Monatswasserstände liegen daher sämtlich bedeutend zu tief und zwar bei Konstanz um 0,49 m, bei Waldshut um 0,53 m, bei Basel um 0,91 m, bei Breisach um 0,87 m, bei Kehl um 0,86 m, bei Maxau um 0,50 m, bei Mannheim um 1,90 m.

Schwaches Treibeis führte der Neckar am 1., die Kinzig vom 1.—6. Der Untersee ist seit dem 24. eisfrei.

## 11. Die Lage des Arbeitsmarkts im März 1909.

Mit dem Eintritt gelinderer Witterung, die das Arbeiten im Freien und damit die Wiederaufnahme der Bantätigkeit erlaubte, ist ein wesentlicher Aufschwung in der allgemeinen Geschäftslage zu verzeichnen. Dazu kam der bevorstehende Umzugstermin und das Herannahen der Festtage. Alles dies bewirkte eine recht erfreuliche Zunahme der Aufträge seitens der Arbeitgeber. In der männlichen Abteilung waren im Berichtsmonat rund 3000 offene Stellen mehr vorgemerkt, als im Februar ds. Js.; dementsprechend konnten auch 1817 Einstellungen mehr erfolgen, als im Vormonat. Allerdings war andererseits die Zahl der Arbeitsuchenden immer noch eine außerordentlich hohe; sie übertraf die ohnedies schon sehr hohe Ziffer des Vormonats noch um über 2000 und den März 1908 sogar um rund 8500.

In der weiblichen Abteilung war der Geschäftsverkehr mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel sehr lebhaft und es haben sowohl die offenen Stellen als auch die Stellensuchenden und die besetzten Stellen im Vergleich zum Februar ds. Js. und zum März des Vorjahres ganz erheblich zugenommen. Die Zahl der verlangten Arbeitskräfte war um 1272 bzw. 2053, diejenige der Stellensuchenden um 1052 bzw. 1645, und diejenige der vermittelten Stellen um 555 bzw. 433 höher als in den Vergleichsmonaten.

Im einzelnen verlaute von den Anstalten folgendes zur Geschäftslage:

### a) Männliche Abteilung.

In Baden-Baden war, bei Überangebot von Arbeitskräften in allen Berufen, die Zahl der stellensuchenden Hausbursten besonders groß, die alle in Hotels unterkommen wollten. Beim Arbeitsamt Bruchsal ist die Zahl der offenen Stellen langsam im Steigen begriffen, obgleich insbesondere in der Stadt Bruchsal selbst noch fortgesetzt Tiefstand zu verzeichnen ist. In Durlach und Lahr hat der Passantenverkehr etwas abgenommen.

Beim Arbeitsamt Freiburg steigerte sich durch die infolge ungünstiger Witterung zurückgebrängte Arbeit der Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und insbesondere an Gärtnern. Für Schreiner, Tapeziere und Maler brachte die Umzugszeit Beschäftigung. An Schneidergehilfen war großer Mangel. Maurer und Zimmerleute konnten nur in geringer, wenngleich in etwas besserer Zahl als im gleichen Monat des Vorjahres untergebracht werden. Auch für ungelernete Arbeiter war die Arbeitsgelegenheit etwas besser. Im Steinhauergewerbe traten die Gehilfen in den Streik. Die Notstandsarbeiten wurden am 20. März beendet. Auch in der Abteilung für kaufmännische Stellenvermittlung macht sich ein größerer Personalbedarf bemerkbar, woraus ebenfalls auf eine Belebung der Geschäftstätigkeit geschlossen werden darf.

In Heidelberg war auch in diesem Monat Mangel an Schneidern, namentlich aufs Land konnten keine vermittelt werden. Gegen Ende des Monats war auch Mangel an Malern, während bei allen übrigen Berufen, auch bei landwirtschaftlichen Arbeitern, ein starkes Überangebot zu verzeichnen war.

Beim Arbeitsamt Karlsruhe machte sich an gelernten Arbeitern insbesondere ein Mangel an Sattlern und Polsterern, etwa 100 Schneidern, Anstreichern und Zimmertapezierern bemerkbar. Gegen Ende des Monats waren auch schwer ungelernete Arbeiter (Tagelöhner) zu bekommen, da ein großer Teil derselben des bevorstehenden Quartalswechsels wegen als Möbeltransporteure Beschäftigung gefunden hat.

Eine Reihe von Filialen des Arbeitsamts Konstanz, auch vom Schwarzwald, melden lebhafteren Geschäftsgang. In der Bekleidungsindustrie ist die Nachfrage nach Arbeitskräften immer